Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

67. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraß 13

Nr. 105 — Montag, den 8. Mai — 1939

Deutsch-italienischer Militärpakt

Ein Abkommen der beiden Achsenmächte im Dienst des europäischen Friedens

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der italienische Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Graf Ciano, haben bei ihren Besprechungen in Mailand am 6. und 7. Mai die gegenwärtige politische Lage einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Sie haben dabei erneut die volle Uebereinstimmung der Auffassungen ihrer Regierungen nach jeder Richtung hin festgestellt und beschlossen, der engen Verbundenheit der beiden Völker durch einen umfassenden politischen und militärischen Pakt Ausdruck zu geben. Die beiden Achsenmächte sind dabei von der Ueberzeugung getragen, damit in wirksamer Weise zur Sicherung des Friedens in Europa beizutragen.

Reichsaußenminister v. Ribbentrop und der italienische Außenminister Graf Ciano hatten am Sonnabend in Mailand im Palazzo Monforte, dem Sitz der Präfektur der Provinz Mailand, eine mehrstündige Unterredung, bei der sie die vielseitigen und verwickelten Probleme, die die Politik dieser so ereignisreichen Tage beherrschen, auf das genaueste erörterten. Nach den verschiedenen Aussprachen, die die beiden Staatsmänner, jeder für sich getrennt, in den vergangenen Wochen mit einer Reihe führender Staatsmänner gehabt haben, tauschten sie nunmehr ihre Ansichten und Erfahrungen miteinander aus, wie es sich aus der besonderen Situation der beiden Mächte Deutschland und Italien ergibt. Die beiden Außenminister haben in ihren Aussprachen alle die Politik ihrer beiden Staaten betreffenden Fragen behandelt, nicht nur solche, die im gegenwärtigen Zeitpunkt bedeutungsvoll sind, sondern auch Angelegenheiten — und darin liegt das Besondere dieser Aussprache —, die für die zukünftige Gestaltung der Politik der beiden Achsenstaaten von allergrößter Bedeutung sind.

Nachdem Reichsaußenminister v. Ribbentrop am Sonntagvormittag mit seiner Gattin die Sehenswürdigkeiten Mailands besichtigt und an einem Frühstück im Palazzo Sormani teilgenommen hatte, fand im Laufe des Sonntagnachmittags noch eine weitere Aussprache zwischen v. Ribbentrop und Graf Ciano statt.

Nach einem Empfang im Mailänder Rathause begab sich der Reichsaußenminister mit seiner Begleitung in die Villa d'Este nach Como.

Achse stärker denn je

Nun brauchen die Kriegshetzer und Einkreisungspolitiker in Paris und London nicht mehr ihr großes Rätselraten weiterzuführen. Das Ergebnis der Mailänder Besprechungen zwischen dem deutschen Außenminister von Ribbentrop und dem Außenminister Italiens Graf Ciano liegt eindeutig und klar vor den Augen und Ohren der Welt. Jetzt wissen Chamberlain und Daladier, daß die Achsenmächte nicht untätig ihre Hände in den Schoß legen, sondern daß sie auf der Wacht sind und es verstehen, die Kriegshetze der Demokratien zu parieren.

Zwischen Deutschland und Italien ist in Mailand durch ihre Außenminister ein politischer und militärischer Pakt abgeschlossen worden. Damit wird jenes hysterische Geschrei ad absurdum geführt, das in der westdemokratischen Presse den Mailänder Besprechungen vorausgegangen war und von Meinungsverschiedenheiten der Achsenmächte wissen zu können glaubte. Das Gegenteil ist der Fall. Durch den neuen Pakt ist die Schlagkraft der Achse gewaltig gefestigt und verstärkt worden. Nicht etwa im aggressiven Sinne, wie die Demokraten es unserem Wollen immer unterschieben wollen, sondern im Sinne einer Sicherung des europäischen Friedens gegenüber der Kriegshetze und Einkreisungspolitik Englands und Frankreichs. Wenn auch diese Einkreisungspolitik durch das Verhalten Moskaus, das nicht das Opfer eines imperialistischen Krieges der Westmächte sein will, heute als gescheitert angesehen werden muß, so besteht der böse Wille immer noch in London und Paris. Die Kriegshetzer werden dort jetzt einsehen müssen, wie gefährlich dieses zweideutige Spiel für sie selbst sein muß, wenn sie nicht bald eine innere Umkehr vornehmen sollten. Berlin und Rom sehen die europäische Lage dank ihrer Einigkeit und Stärke nicht als gefährlich an. Die Achsenmächte wollen einen Frieden der Gerechtigkeit und eine Neuordnung Europas, die durch die in ihr wohnende Gerechtigkeit schon eine Sicherung des Friedens Europas bedeutet.

Der Garant dieses Friedens aber sind die Achsenmächte dank ihrer politischen und militärischen Stärke. Das italienische Blatt „Corriere della Sera“ hat vollkommen recht, wenn es schreibt, man könne ohne weiteres bekräftigen, daß auch die Konferenz von Mailand wie alles, was in der Politik Roms und der Achse wirke, im Interesse der Zivilisation und des Friedens aufbauend sein würde. Die Kriegshetzer, die Saboteure der Zivilisation, die Katastrophenpropheten und vor allem jene, die die unabänderliche Realität der Geschichte und des Lebens nicht sehen und nicht sehen wollen, suchten den natürlichen Prozeß der Revision und der Neugestaltung der europäischen Angelegenheiten, die eine unumgängliche Notwendigkeit für eine friedliche Entwicklung des Wohlstandes der Völker sei, zu hindern. Wer sich noch einbilde, über die Achse hinwegsehen zu können, erhalte eine erneute kategorische Absuhr, ebenso wie das Spiel wahnsinnig gefährlich sei, wenn manche weiter auf der Politik der Einkreisung bestehen.

Der neue Pakt stellt die konsequente Fortsetzung der Politik des Führers und des Duce dar und entspricht dem Willen und den Gefühlen beider Völker. Die Tat von Mailand ist der wirksamste Schritt, um allen diplomatischen, wirtschaftlichen und militärischen Einkreisungsbestrebungen kraftvoll entgegenzutreten. Auch hier — wie in den vor dem Abschluß stehenden Nichtangriffspaktverhandlungen mit Lettland und Estland — erweist sich die Achse als ein Instrument des Friedens. Der deutsch-italienische Pakt ist ein unüberwindliches Bollwerk gegen alle gefährlichen Versuche der Kriegshetzer, Europa und die Welt ins Unglück zu stürzen.

Mailand feiert den Außenminister

Vor seiner Abreise aus Mailand nach der Villa d'Este am Comer See nahm Reichsaußenminister von Ribbentrop an einem Empfang teil, der ihm zu Ehren im Mailänder Rathause veranstaltet wurde.

Außer den beiden Außenministern und den Botschaftern der Achsenmächte in Rom und Berlin war in den Prachtsälen dieses alten Mailänder Patrizierpalastes alles versammelt, was in der lombardischen Hauptstadt Rang und Namen besitzt. Der Rathausplatz war von einer riesigen Menschenmenge besetzt. In der ganzen Länge und zu beiden Seiten des Rathauses waren u. a. Abteilungen der jungfaschistischen Organisationen aufgestellt, dahinter die Standarten der faschistischen Partei. Eine mächtige Hakenkreuzflagge wehte neben der italienischen Trikolore vom Balkon des Scala-Theaters.

Als Reichsaußenminister von Ribbentrop an der Seite Galeazzo Cianos auf dem Balkon des Palastes erschien, brach die Menschenmenge in einen nicht endenden Sturm der Begeisterung aus. „Heil!“ und „Evviva!“, „Hitler! Hitler!“, „Duce! Duce!“ ertönte es brausend über den weiten Platz, während die jungen Faschisten ihre kleinen Karabiner mit dem aufgepflanzten Seitengewehr jubelnd schwenkten und ihrer Freude Ausdruck verliehen.

Im Palast selbst wurde dem Reichsminister von alten faschistischen Kämpfern eine besonders herzliche Sympathiekundgebung bereitet. Arm in Arm mit Außenminister Ciano stand Reichsminister von Ribbentrop inmitten eines der großen Säle und war im Nu von den ihm zujubelnden alten Kämpfern dicht umringt.

Demobilisierung der spanischen Armee

Die Demobilisierung der spanischen Armee beginnt am 15. Mai, also unmittelbar nach der großen Siegesparade in Madrid. Nach einem Rundschreiben an alle Wehrkommandos ist von diesem Tage an mit der Beurlaubung der Jahrgänge 1905, 1906 und 1907 zu beginnen.

Weltecho der Beckrede

Durchsichtiger Meinungswechsel bei den Einkreisungspolitikern.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat die Rede des polnischen Außenministers Beck in England und Frankreich rechten Beifall gefunden. Man stellt sich schützend vor den „Patrioten“ Beck. Ebenso wie der außenpolitische Ausschuß des Kabinetts, der am Tage der Beck-Rede tagte, unterstreicht auch die englische Presse, daß Polen seine Lebensinteressen nicht preiszugeben gewillt sei, daß aber trotzdem die Tür zu weiteren Verhandlungen offen bleibe.

Engländer wollen nicht für Danzig sterben

Die „Times“ schreibt, fairerweise müsse man zugeben, daß Hitler in seiner letzten Rede Polens Bedürfnis nach einem freien Zugang zum Meer anerkannt habe.

Um die Wirkung dieses Eingeständnisses sofort abzuschwächen, wird dann aber kühn behauptet, man habe in Polen das bedrückende Gefühl, daß Deutschland, wenn es sich erst einmal endgültig in Danzig festgesetzt habe, diese Situation ausnutzen werde, um einen wirtschaftlichen und politischen Druck auszuüben. Es würde dann auch leicht sein, Danzig zu befestigen und dadurch Gdingen zu beherrschen. Ein befestigtes Danzig zusammen mit Memel würde Deutschland bald Vormachtstellung in der Ostsee verschaffen.

Zu erstaunlicher „Unabhängigkeit“ von dem Anschauungsunterricht, den die Praxis mit ihren täglichen Meldungen von blutigen Ueberfällen auf Deutsche in Polen liefert, vertritt die „Times“ die Auffassung, daß die Warschauer Regierung bereit sei, Verbesserungen in der Lage der deutschen Minderheiten in Polen zuzugestehen. Sie ist daher auch der Ueberzeugung, daß es „wirklich nicht schwierig“ sein sollte, mit friedlichen Mitteln zu einer neuen freundschaftlichen Vereinigung zu gelangen. „Daily Telegraph“ erklärt, es sei zu bedauern, daß man in England und auch jenseits des Kanals auf Gerüchte höre, wonach Danzig einen Krieg nicht wert sei. Derartige Gerüchte seien sehr schädlich für die Politik der Friedensfront. Eine Aeußerung, die deutlich die Fratze des Kriegshetzers verrät! „Daily Expreß“ kann nicht umhin, im Leitartikel zugeben zu müssen, daß die Danziger Bevölkerung unbestritten deutsch sei. Die Interessen der beiden Parteien könnten „mit Vernunft berichtigt werden“.

„Daily Mail“ erklärt offen, weder die Franzosen, noch die Engländer wünschen, für Danzig zu sterben. Seien etwa die Polen dazu bereit?

Frankreich faselt von „Erstickung Polens“

Recht bemerkenswert ist der völlige Meinungswechsel der französischen Presse. Der polnische Außenminister — der früher dort eine hochstumstrittene Persönlichkeit war, als er noch der Tradition Pilsudskis folgend eine Linie der Verständigungspolitik und Zusammenarbeit mit Deutschland einhielt — ist heute nach seiner Rede vor dem polnischen Sejm mit einem Schlage zum vielgelobten und geschmeichelten „Star“ der französischen Zeitungspolitiker geworden. Diese dick aufgetragene Lobhudelei beweist mehr als genug, daß Oberst Beck zum willfährigen Werkzeug der französisch-britischen Einkreisungspolitik geworden ist. Nicht bezeichnend ist auch, daß nicht nur die nationalistischen Zeitungen, sondern gerade die linksgerichteten Blätter, die früher Beck und seine Außenpolitik nicht genug schmähen konnten, sich heute, wenn auch etwas verkrampft, bemühen, ihn über den grünen Klee zu loben.

Die französischen Blätter tun so, als ob die deutschen Ansprüche auf Danzig den Zweck hätten, Polen vom Meere abzuschneiden und berufen sich zur Stützung dieser unhaltbaren Behauptung auf die Erklärung Becks, wonach Polen es niemals hinnehmen würde, sich von der Ostsee abtrennen zu lassen. „Oeuvre“ erklärt, es handele sich nicht darum, ob man für Danzig sterben müsse, sondern ob man Deutschland handeln lassen wolle.

„Journal“ schreibt, die Politik gegenüber Deutschland, so wie Polen sie auffasse, beruhe auf „normalen Beziehungen guter Nachbarschaft“, wobei er allerdings vergißt, daß diese gute Nachbarschaft von polnischer Seite, man denke nur an die unerhörte Behandlung der deutschen Bevölkerung im Olsagebiet nach der polnischen Besetzung im Herbst vorigen Jahres, immer und immer wieder gebrochen wurde.

In völliger Verdrehung der Tatsachen behauptet „Jour“, daß die Danziger Deutschen im polnischen Rahmen „alle Rechte genössen, einschließlich das Recht, sich zum Deutschtum zu bekennen!“ Aber die polnischen Wirtschaftsinteressen müßten gewahrt bleiben, deshalb könne Polen keine Uebertragung der Souveränität an Deutschland dulden. „Figaro“ erklärt, Polen widersetze sich der Anektierung Danzigs durch Deutschland, weil eine solche „Lösung „die Erstickung Polens“ bedeuten würde.

Gedämpfte Stimmung bei USA.-Presse

Die amerikanische Presse verdient sich zur Rede Becks

verhältnismäßig zurückhaltend. Man neue nch auf den Standpunkt, daß „der Inhalt der Rede als sehr wenig glücklich gewählt“ anzusehen sei. Diese gedämpfte Stimmung beruht nicht zuletzt auf dem peinlichen Mißerfolg, den Roosevelts kürzliche Einmischung in Europa zu verzeichnen hatte. Die ausgesprochene Hetzpresse versucht natürlich krampfhaft, die Kriegsstimmung wachzuhalten, indem sie den Lesern Schlagzeilen vorsetzt wie: „Donnerndes Nein Becks gegen Hitler!“ Dennoch hat man den bestimmten Eindruck, daß die Danziger Frage deutbar ungeeignet ist, um die Amerikaner für eine Einmischung zu begeistern. Die Abneigung gegen jede Beteiligung an europäischen Auseinandersetzungen wächst entsprechend dem Widerstand gegen eine dritte Wahlperiode Roosevelts.

Italien erklärt: Polen steht am Scheidewege

Die italienische Presse äußert stärkste Zweifel daran, daß Polen durch die Erklärungen Becks in seinem eigenen Interesse und im Interesse des europäischen Friedens gehandelt habe. Italien könne Polen, so schreibt „Giornale d'Italia“, nur einen Rat erteilen: „In realistischer Weise seine eigenen Interessen abzuwägen, ohne sie von fremden Interessen entstellen zu lassen. Polen solle den wohlfundierten deutschen Forderungen nicht länger eine Haltung entgegenstellen, die ein Uebereinkommen und einen Ausgleich mit dem großen westlichen Nachbar entweder unmöglich mache oder hinausschiebe.

Die Wochenzeitschrift „Relazioni Internazionali“ schreibt in ihrem Leitaufsatz, der das deutsch-polnische Verhältnis behandelt, Danzig bilde den wunden Punkt einer Situation, die die Warschauer Regierung durch ihre Politik einer starren Orientierung nach England und den Demokratien unvermittelt zugespitzt habe. Mit Danzig sei das gesamte Problem der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen aufgeworfen worden. Polen habe es vorgezogen, nach und nach über eine Million Mann unter die Waffen zu berufen und die Kampagne gegen Deutschland zu verstärken.

Der Führer habe die Grenzen der Vorschläge Deutschlands mit großer Genauigkeit gezogen. Diese seien gerecht und vernünftig. Der Fehler Polens sei es gewesen, sich von der Geschichte und vor allem von der Realität entfernt zu haben. Wenn Polen leben und gedeihen wolle, dann müsse es sich mit Deutschland einigen. Heute stehe es am Scheidewege mit oder gegen die Achse.

„Corriere della Sera“ stellt fest, daß Polen und die polnische Presse nicht gerade ein gutes Beispiel für weise Mäßigung gegeben habe. In einer Atmosphäre des Vertrauens könnte der Meinungsstreit leicht beigelegt werden, in einer Atmosphäre der Feindseligkeiten würden alle Schwierigkeiten wachsen. Die Rede Becks sei im Inhalt unversöhnlich.

Ungarn geißelt Polens sentimentale Empfindlichkeit

Die Schweizer Presse erklärt, daß die Rede des polnischen Außenministers die gegenwärtige politische Lage wenigstens nicht verschärft habe. — In der jugoslawischen Presse wird betont, daß die Beck-Rede mehr in der Form als in der Sache gemäßigt sei. „Vreme“ weist darauf hin, daß Frankreich den Polen ständig den Rücken stärke. Der Berliner Vertreter des Blattes meint, daß England Polen nicht aktiv unterstützen werde, wenn es sich zu einem militärischen Vorgehen hinreißen lassen sollte.

„Novosti“ (Agram) glaubt, daß die in den meisten europäischen Ländern herrschende Nervosität die deutsch-polnische Spannung übermäßig verstärke. „Worum handelt es sich zwischen Polen und Deutschland?“ fragt das Blatt, um dann wörtlich fortzufahren: „Um die Zugehörigkeit einer Stadt, der heute kein vernünftiger Mensch ihren deutschen Charakter absprechen kann. Worum noch? Um eine Autostraße, die den Verkehr zwischen zwei Teilen eines Staates ermöglichen soll. Und deswegen soll vielleicht ganz Europa in Blut und Flammen aufgehen?

Wir glauben, daß ein solcher Streit zu anderen Zeiten am grünen Tisch in einigen Stunden gelöst worden wäre und nicht die geringste Aufregung bei den interessierten Parteien, geschweige denn auf einem ganzen Kontinent, ausgelöst hätte.“ —In Ungarn hat die mit Spannung erwartete Beck-Rede insofern besonders enttäuscht, als Beck zwar formell die polnische Bereitschaft, mit Deutschland zu verhandeln, geäußert, jedoch durch das starke Festhalten an dem bisherigen Standpunkt in allen strittigen Fragen die künftig etwa aufzunehmenden polnisch-deutschen Verhandlungen praktisch bereits bis zu einem hohen Grade vorbelastet habe.

Das Abzeichen zum Reichssportwettkampf der HJ.
Weltbild (M).

Man ist der Ansicht, daß die Hochhaltung der nationalen Ehre zwar ein Postulat der staatlichen Selbsterhaltung sei, dieses Ehrgefühl aber nicht in eine sentimentale Empfindsamkeit überspitzt werden dürfe.

Die dänische Presse hält der Beck-Rede zugute, daß wenigstens „nichts von neuen Forderungen an Deutschland in dieser Rede enthalten gewesen sei, wie sie in einem Teil der polnischen Presse angekündigt waren“.

Besuch von Lissabon

Deutsches Hochseegeschwader in der portugiesischen Hauptstadt.

Einheiten des an der Westküste der Iberischen Halbinsel Hochseeübungen durchführenden deutschen Geschwaders liefen den Hafen von Lissabon zu fünftägigem Aufenthalt an. Die Schiffe stehen unter Führung des Flottenchefs Admiral Boehm. Es handelt sich um das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“, den Kreuzer „Köln“, das Begleitschiff „Erwin Wagner“ und sechs U-Boote der 6. und 7. U-Bootsflottille. Zahlreiche Angehörige der Lissaboner deutschen Kolonie hatten sich im Hafen eingefunden, um die stolzen deutschen Kriegsschiffe bei ihrem Einlaufen zu begrüßen.

Unter Zwang und Druck

400 Millionen Zloty für polnische Luftabwehranleihe.

Der Zeichnungstermin für die bereits vor Ostern aufgelegte polnische Luftabwehranleihe ist abgelaufen, für die ursprünglich in der Regierungspresse als Ziel eine Milliarde Zloty, später nur noch 600 Millionen Zloty genannt worden waren. Nach den provisorischen Berechnungen, die der Generalkommissar der Luftabwehranleihe jetzt veröffentlicht, sind aber nur rund 400 Millionen Zloty zusammengekommen.

Ein ganz erheblicher Teil des Geldes ist erst in den letzten Tagen unter moralischem Druck gezeichnet worden. Nicht nur den Beamten und Angestellten der Behörden und staatlicher Betriebe, sondern auch denen privater Unternehmungen, ja sogar Rentenempfängern wurden von ihren Bezügen einfach erhebliche Summen zwangsweise einbehalten und der Anleihe zugeführt. Hohe Verwaltungsbeamte bis zu den Woiwoden hinauf machten den Vertretern der nichtpolnischen Volksgruppen persönlich klar, daß es für sie ratsam wäre, für die Anleihe geeignete Beträge zu zeichnen, und daß eine Enthaltung von dieser staatsbürgerlichen Pflicht straflos vorübergehen könnte.

Feierliche Amtseinführung Henleins

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, nahm in Reichenberg am Wochenende die feierliche Einführung Konrad Henleins in sein Amt als Reichsstatthalter des Reichsgaues Sudetenland vor.

Reichsminister Dr. Frick führte u. a. aus: Durch die Gesetze über den Aufbau der Verwaltung in der Ostmark und im Reichsgau Sudetenland vom 14. April 1939 hat der Führer den Grundstein für die Neuordnung der heimgekehrten Gebiete gelegt. In diesen Gesetzen ist der neue Begriff der Reichsgaue geprägt und den an ihrer Spitze stehenden Reichsstatthaltern eine neuartige, in hohem Maße verantwortliche Stellung verliehen worden.

Nachdem die Ostmark über ein Jahr, das Sudetenland mehr als ein halbes Jahr dem Großdeutschen Reich wieder angehörten, war die Zeit für die abschließende Formgebung ihrer Verwaltungsorganisation herangereift. Dabei war zugleich der Gedanke der Vereinheitlichung der Verwaltung in dem zur Zeit überhaupt möglichen Rahmen zu verwirklichen. Es ergab sich weiter die Forderung einer unmittelbaren reinen Reichsverwaltung.

Der Verwaltungsraum der Mittelstufe ist der „Reichsgau“. An der Spitze des Reichsgaues steht der „Reichsstatthalter“. Er führt die staatliche Verwaltung in der Stufe des Reichsgaues als Repräsentant des Führers und im Auftrage der Reichsregierung.

Da der Reichsstatthalter nicht die ausführende Verwaltung selbst ausüben, sondern im Einklang mit den Zielen der Staatsführung und mit den Gesetzen die große Linie bestimmen und für ihre Einhaltung sorgen soll, wird er in wichtigsten Fällen nicht aber in der laufende Verwaltungsführung eingreifen.

Es ist bekannt, daß die bei der Durchführung der Gesetze gesammelten Erfahrungen abgewartet werden sollen, bevor diese Organisationsform etwa auch im Altreich weiterentwickelt wird. Gerade von der richtigen praktischen Handhabung dieser Gesetze wird es daher in hohem Maße abhängen, welche weiteren Schritte sich in absehbarer Zukunft anschließen.

Der Reichsminister beschloß seine Ausführungen mit der Versicherung, daß er mit dem Führer festes Vertrauen dazu habe, daß Konrad Henlein auch in Zukunft die großen Aufgaben des Sudetengaues mit sicherer Hand meistern werde. Mit herzlichen Wünschen führte er ihn darauf in sein Amt als Reichsstatthalter ein.

Von London abgereist

Englisches Königspaar schifft sich nach Amerika ein.

Das englische Königspaar trat seine Reise nach Kanada und den Vereinigten Staaten an. Auf dem Londoner Bahnhof hatten sich die Königinmutter Mary und die Herzogspaare von Gloucester und von Kent sowie Kabinettsmitglieder eingefunden. In Portsmouth, wo sich das Königspaar an Bord des Dampfers „Empreß of Australia“ begab, waren größere Einheiten der Flotte eingetroffen, die dem Königspaar einen Abschiedssalut feuerten. Eine Flottenescorte und Einheiten der Luftwaffe begleiteten den Dampfer bis zum Atlantik.

Weniger Arbeitslose im Protektoratsgebiet

Die Arbeitslosenstatistik für April hat mit einer Ueberraschung aufgewartet. Im Protektoratsgebiet wurden insgesamt nur 56 386 Arbeitslose gezählt gegen 92 375 Ende März und 114 035 Ende April des Vorjahres. Gegen den Vormonat ergibt sich also ein Arbeitslosenschwund um fast 40 v. H. und gegen den gleichen Vorjahresmonat um mehr als die Hälfte. Zum Teil ist die Eingliederung von Feiernden in den Arbeitsprozeß auch mit dem Abgang von Kräften nach dem Altreich verbunden.

Heimkehr mit Hindernissen

ROMAN VON KURT RIEMANN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(16. Fortsetzung.)

Am andern Morgen kommt der Brief von Hägebarth.

Karola hat Glück. Die Tante ist in die Kreisstadt gefahren, der Onkel hinaufgestiegen an den Sperrsee zum Angeln. Das dauert seine Zeit, denn er läßt nicht locker, ehe die Büchse an seiner Seite gefüllt ist.

Karola kann also in aller Ruhe überlegen. Oh, sie hat trotz des scherzhaften Tones sofort begriffen, was die Mitteilung bedeutet, die ihr Hägebarth da macht. Das bedeutet, ein ganz großes Geschäft, das sie schon sicher glaubte, für immer verloren. Einen Absatzmarkt losgeworden zu sein, mit dem man als einer festen Zahl seit einigen Jahren rechnete. Das bedeutet wahrscheinlich noch mehr: Betriebseinschränkung, Arbeiterentlassung; und wenn das so weitergeht, wenn die „Union AG.“ weiterhin jedes Geschäft durchkreuzt, dann sieht sie den Tag kommen, wo sie schließen muß.

Natürlich ist das nicht Zufall. Im Gegenteil!

Es liegt dem allen ein wohlberechneter Angriffsplan zugrunde. Man will sie mürbe machen . . . Meßdorff ist es — der seine Rache sucht, dem es unerträglich ist, daß da ein Mensch eine Fabrik leitet, der weiß, was für ein Kerl er ist. Hätte er Karola nie gesehen, wäre er niemals ihr Geliebter gewesen, hätte sie ihn nicht aufgelesen damals, als es ihm dreckig ging — die „Vereinigten“ wären ihm gleichgültig gewesen. Aber das ist nun einmal so: sie weiß zuviel von ihm, er will sie zwingen, abzutreten.

Karola hat bisher zäh und verbissen dagegen angekämpft, sie hat gearbeitet, hart gearbeitet, aber sie hat es nicht verhindern können, daß seine Methoden doch Erfolg haben. Der Geschäftsgang wird flauer. Alte Kunden werden untreu. Neue kommen selten, denn man muß jeden Groschen sparen und kann für die Werbung nur bescheidene Summen ausgeben.

Dazu kamen die Jahre nach Mutters Tod. Fast zweimalhunderttausend Mark Schulden hatte sie ihrer Tochter hinterlassen. Karola hat sie bezahlt bis auf den letzten Pfennig. Es war ihr, als wische sie damit fort, was ihr noch an Unsauberem aus jenen Tagen anhaftete, in denen Meßdorff mit ihr tun konnte, was er wollte. Als die letzten Außenstände bezahlt waren, Schulden für eine Weltreise, zu der Mutter nicht weniger als sechs Freundinnen und Freunde eingeladen hatte, da atmete Karola auf, fühlte sich erlöst und glaubte nun, durch harte Arbeit die Vergangenheit ausgelöscht zu haben. Aber Meßdorff ließ nicht locker. Er arbeitete auf lange Sicht, konnte warten bis zum günstigsten Augenblick.

Und der scheint jetzt gekommen zu sein. Der Auftrag aus Norwegen stellte für die Existenz der „Vereinigten“ eine Schicksalsfrage dar. Ob man ihn verschmerzen kann, ist fraglich. Wahrscheinlich kann.

Nun bin ich dran! denkt Karola. Dabei wird ihr Mund hart, und die kleine Falte steht scharf zwischen ihren Brauen.

Doch diese Müdigkeit ist nur für einen Augenblick da, dann hat sie sich schon wieder in der Gewalt. Sie denkt natürlich nicht daran, das Feld kampflos zu räumen. Sie weiß nur noch nicht recht, was zu tun ist. Zunächst muß sie erst einmal nach Radeovormwald in den Betrieb.

Sie erklärt Tante Therese, was los ist, denn vor ihr hat sie keine Geheimnisse, und dann macht sie ihren Wagen fertig.

„Ich fahre auf der Stelle. Wenn ich gegen Abend da bin, kann ich in der Nacht noch Unterlagen durchsehen und morgen Kriegsrat halten!“

„Kind, Kind,“ seufzt Tante Therese, „warum plagst du dich nur so? Verkauf doch! Gib doch nach . . .! Laß diesem Kerl, diesem Meßdorff, was er will, dann hast du deine Ruhe. Kannst du nicht Doktor Karajan mit deinem Kapital viel helfen? Siehst du, zu dem hätte ich alles Zutrauen! Hat er nicht eine neue Erfindung gemacht? Vielleicht kannst du da den Erlös aus dem Verkauf der Fabrik anlegen? Eine Fabrik leiten, das ist Männersache!“

„Er darf nie erfahren, daß ich diese Fabrik habe.“

Tante Therese aber schlägt die Hände über dem Kopf zusammen und kann das gar nicht verstehen: „Er ist ja nicht mehr hier . . . aber warum sollte ich ihm denn nicht sagen, daß du eine Fabrik hast? Schließlich wollt ihr doch wohl heiraten? Wie kannst du ihm da verschweigen, wer du bist?“

„Du brauchst ihm das nur zu erzählen, Tante, dann wirst du erleben, wie er seine Sachen packt und auszieht. Und damit du auch weißt, weshalb: diesen Doktor Karajan hat Meßdorff vor sechs Jahren fast zugrunde gerichtet. Er war in meiner Fabrik Chemiker. Seine erste Erfindung hat er bei uns erarbeitet . . .

Meßdorff hat sie ihm damals gestohlen! Und ich habe Meßdorff bei Vater und Mutter gedeckt, habe also den Prozeß gegen Karajan finanziert . . . Gott, was verstand ich schon davon, und Vater war krank und gleichgültig . . . also ich bin schon schuldig! Und warum? Weil Meßdorff Geld brauchte . . . viel Geld . . . ich war schwach damals . . .

Verstehst du jetzt, warum Karajan nie erfahren darf, wer ich eigentlich bin?“

„Du lieber Himmel! Das geht doch nicht gut! Du hast ihn doch damals gar nicht gekannt! Dann kann er dir doch keinen Vorwurf machen!“

„Glaubst du selber daran, Tante?“ lächelte Karola schmerzlich.

Da seufzte die Gute und nickt. „Du mußt's ja wissen! Ich werde schweigen. Und deine Anschrift? Wenn er anfragt, muß ich doch schließlich Bescheid wissen?“

„Gib ihm meine Dresdener Anschrift an. Er kann ruhig wissen, daß du mir dein Häuschen in Loschwitz eingeräumt hast.“

„Und wenn er dich dort aufsucht und du bist nicht da?“

„Ich werde Frau Kölzow unterrichten. Kannst ihnen übrigens schreiben, daß ich Mitte nächster Woche komme, damit sie sich drauf einrichten. Und wenn Karajan vorher was von sich hören läßt, soll man mir das ins Werk nachschicken. Ich teile ihm jedenfalls mit, daß ich in Dresden bin und Musik studiere.“

„Auch das noch! Siehst du . . . eine Lüge holt die andere hinterher.“

Doch Karola streicht ihr lächelnd über den grauen Scheitel. „Ich werde wohl von dir Vergebung für diese Sünde erlangen, Tante! Du wirst mich verstehen, glaub ich. Wir Frauen von heute haben es nicht leicht, Tante. Die eine Sorte Männer, die ist sehr umgänglich, mit denen hat man gar keine Schwierigkeiten, aber es steckt auch oft nichts dahinter. Und die andern sind rein närrisch. Sie sind in den bösen Jahren aus der Bahn geworfen, weil man ihnen die Arbeit genommen hat und den Glauben an sich selbst. Es sind nicht die schlechtesten, die so sind wie Herbert . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Dank und Anerkennung

Verfügung Dr. Leys: Werkscharführer werden Politische Leiter

Mit Genehmigung des Stellvertreters des Führers hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley folgende Anordnung erlassen:

„Die Werkscharen haben in Zukunft noch mehr als bisher rein politische Aufgaben zu erfüllen. Diese Tatsache sowie der vorgesehene beziehentlich durchgeführte Einbau der Betriebe in den Hoheitsbereich der Ortsgruppen der NSDAP. machen die Unterstellung der Werkscharen unter den jeweils zuständigen Hoheitsträger der NSDAP. erforderlich. Die Aufgaben und der Einsatz der Werkscharen bestimmt im Auftrag der NSDAP. die Deutsche Arbeitsfront.

Soweit die Werkscharführer Parteigenossen sind, sind sie als Politische Leiter einzubauen. Sofern sie nicht Parteigenossen sind, sind sie ebenso wie die Werkscharmannschaften als Politische Leteranwärter zu betrachten und bei entsprechender Eignung mit politischen Aufgaben zu betrauen. Die bisherige Werkscharuniform ist aufzutragen, neue Werkscharuniformen sind keineswegs anzuschaffen."

*

Diese Verfügung kommentiert Dr. Ley mit nachstehendem von ihm gezeichneten Artikel: Beim Aufbau der Deutschen Arbeitsfront war es für mich ein unumstößlicher Grundsatz, daß es gelingen musste, den Betrieb zu einer Einheit zu formen, alle Gegensätze zu bannen oder zumindest auszugleichen. Betriebsführung und Gefolgschaft mußten im Betrieb geeint werden, um zu erkennen, daß sie im Betrieb zusammengehören. Als Vorbild diente mir als altem Soldaten das Weltkrieges die soldatische Gemeinschaft, in der ich überhaupt den besten und vornehmsten Sozialismus sehe. Damit nun die Betriebsgemeinschaft nicht nur auf dem Papier stand, war es meine nächste Aufgabe, die Betriebe mit Leben zu erfüllen. So verlieh der Führer den Betrieben die Betriebsfahne, und es wurden die Werkscharen gebildet, um der Betriebsgemeinschaft einen Kern zu geben. Die Betriebe können so nie wieder auseinanderfallen. Die Betriebsgemeinschaft hat Aufgaben zu lösen. Damit diese Aufgaben nicht steckenbleiben, traten die Werkscharen als Vor- und Stoßtrupps in Erscheinung. So leisteten die Werkscharen zwei große Dienste: Eiumal: sie formten die Betriebsgemeinschaft. Sie waren der Garant für die nationalsozialistische Ausfassung im Betrieb. Sie brachten Leben in die Gemeinschaft. Sie waren der Sauerteig des Nationalsozialismus im Betrieb.

Zweitens: Die Werkscharen bildeten Trupps für Propagierung gesunder Wohnungen, der Volksgesundheit, der Berufserziehung und von „Kraft durch Freude". Darüber hinaus lösten sie die Probleme auch praktisch, indem sie Ihren Arbeitskameraden bewiesen, wie notwendig z. B. die Aktion „Warmes Essen im Betrieb", „Gutes Licht" und saubere Arbeitsräume für die Schaffenden sind.

Vor einem Jahr habe ich den Werkscharen als Leitparole zum Tag der Nationalen Arbeit 1938 diese Aufgaben konkret gestellt und die Erwartung ausgesprochen, daß sie bis zum nächsten 1. Mai restlos erfüllt werden müßten. Das ist geschehen. Die Erfolge des Leistungskampfes der deutschen Betriebe und des Reichsberufswettkampfes aller Schaffenden sind das große Verdienst der Werkscharen. Der Führer hat diese Leistungen zum diesjährigen 1. Mai als eine der größten revolutionären Taten des Nationalsozialismus anerkannt. Als Dank und Anerkennung für die Werkscharen wird nun die Werkschar nach Jahren jahrelster und aufopfernbster Arbeit in das Korps der Politischen Leiter aufgenommen. Sie darf nun das Ehrenkleid der Politischen Leiter tragen, und die Partei erkennt damit an, daß die Werkschar beste Arbeit vollbracht hat.

Ich grüße die Männer im Betrieb und bin stolz darauf, daß damit die Deutsche Arbeitsfront als Instrument der Partei wiederum einen gewaltigen Schritt vorwärts getan hat.

Deutschlands Buchproduktion führend

Ministerialrat Berndt sprach auf der Leipziger Buchkantate.

Die Buchkantate Leipzig 1939, das jährliche Treffen der deutschen Buchhändler und Buchverleger aus der ganzen Welt, erreichte mit der Hauptversammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler ihren Höhepunkt. Im Mittelpunkt der Hauptversammlung stand die Rede des Leiters der Reichsschrifttumsabteilung, Ministerialdirigent Alfred-Ingenar Berndt, der in Vertretung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, zu den wichtigsten Fragen des deutschen Buchhandels und Buchverlages Stellung nahm und die herzlichsten Grüße und Wünsche des im letzten Augenblick verhinderten Ministers überbrachte.

Ministerialdirigent Berndt wies darauf hin, daß auch der deutsche Buchhändler im Volke seine große Aufgabe zu erfüllen habe, eine Aufgabe, die eine kulturelle und politische ist. Der Buchhändler ist, so erklärte der Redner, der berufene Vermittler zwischen den kulturschöpferischen Menschen unseres Volkes und dem Volke selbst. Damit ist eine große Möglichkeit in seine Hand gegeben, denn von ihm hängt es ab, welches Geistesgut er besonders an die Menschen heranträgt, die in seinen Wirkungsbereich treten.

Niemals war, so hob der Redner hervor, der Lesehunger des Volkes so stark. Ein schönes Zeichen, wie bewußt das Volk in der Zeit steht. Denn einen besonders großen Anteil am Buchabsatz des letzten Jahres hat das politische und zeitgeschichtliche Schrifttum. Das soll auch in Zukunft so bleiben, denn wir brauchen ein politisches Volk.

Ministerialdirigent Berndt wies darauf hin, daß der deutsche Buchhandel von 1937 auf 1938 eine Umsatzsteigerung von 11 v. H. zu verzeichnen habe. Seit Beginn von 1936 beträgt die Umsatzsteigerung fast 35 v. H. Die Zahl der Neuerscheinungen hat sich nicht wesentlich vermehrt, dafür steigert sich die Zahl der Neuauflagen erheblich.

Deutschland steht mit seiner Buchproduktion heute an der Spitze der Welt. Diese Entwicklung widerlegt auch, so betonte Berndt, alle Behauptungen von einst, daß der Nationalsozialismus das Ende des deutschen Kulturlebens bedeute, ist doch die Zahl der Bucherscheinungen von 21 601 im Jahre 1933 auf 25 439 im Jahre 1938 gestiegen, während die Buchproduktion in Großbritannien 17 100 Erscheinungen im Jahre, in den Vereinigten Staaten 9300, in Frankreich 8900 und den anderen Ländern noch weniger beiträgt. Deutschland ist am Welthandel mit Büchern mit 20 v. H. beteiligt, während aus allen anderen Ländern Klagen um den Rückgang der Buchproduktion und des Buchabsatzes kommen. Das bedeutet, daß das Kulturleben der Welt ohne den Anteil Deutschlands nicht denkbar ist.

Es ist jetzt gelungen eine Auflagensteigerung und damit eine Längerlebigkeit der wichtigsten Neuerscheinungen herbeizuführen. Von je 600 Büchern des letzten Jahres erreichten 23 Auflagen vom 6. bis 10. Tausend, 14 Auflagen von über 50000, 5 Auflagen bis zu 100 000 und 9 Auflagen über 100 000.

Der Redner wandte sich dann der Frage des Uebersetzungsschrifttums zu: „Deutschland ist in den letzten Jahren mit Uebersetzungen aus fremden Sprachen überschwemmt worden. Diese Verbindung mit dem geistigen Schaffen anderer Völker darf und soll nicht abreißen. Sie setzt aber eine Gegenseitigkeit voraus, und es geht nicht an, in großem Maße Bücher aus der Sprache eines Volkes zu übersetzen, das Uebersetzungen deutscher Bücher in seine Sprache ablehnt.

Ministerialdirigent Berndt kündigte zum Schluß noch eine Vereinigung auf dem Gebiete der Literaturpreise an. Die Zahl der Literaturpreise soll erheblich verringert werden.

Brauchen Männer auch Erholung? War es wirklich nötig, daß über 60000 „Hitler-Freiplätze" gespendet wurden?

Wir brauchen starke, kräftige, gesunde Volksgenossen, um die uns gestellten Aufgaben zu meistern! Nur ein gesundes Volk kann froh und viel schaffen! Und wer die Tausende dankerfüllten Briefe gelesen hat, in denen die „Hitlerurlauber" berichten, wie sich durch die Freiplätze die große Kluft zwischen Städtern und Bauern, zwischen Stirn und Faust, unversehens und für immer geschlossen hat, — der weiß auch ganz bestimmt um den Sinn der Hitler-Freiplatz-Spende. Der weiß aber auch um den Sinn der Mitgliedschaft bei der NSV, die immer wieder für neue Hitler-Freiplätze wirbt und so das deutsche Volk stark, groß und frei macht!

Von Sonnabend bis Montag

Besichtigungsreise Lutzes durch Pommern.

Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, unternimmt vom 5. bis 9. Mai eine Besichtigungsreise durch Pommern, in deren Verlauf er verschiedene Teile der pommerschen SA. besucht.

Reichsautobahn Breslau—Wien an sechs Stellen im Bau.

In aller Stille haben die Arbeiten im Norden und Süden des Projektoratsgebietes für die Reichsautobahnlinie Breslau—Brünn—Wien begonnen. Heute sind schon rund 1500 Arbeiter, teils deutscher, teils tschechischer Nationalität, auf sechs verschiedenen Baustellen emsig am Werk.

Abschluß der Italienreise Seldtes.

Nachdem Reichsarbeitsminister Seldte anschließend an seine Besprechungen mit führenden Persönlichkeiten der Korporationen und des Faschistischen Versicherungswesens noch einige Tage privat in Italien weilte, kehrte er Sonntag abend nach Deutschland zurück.

Erster Ministerrat im Protektorat Böhmen-Mähren.

Auf der Ministerratssitzung der ersten Regierung des Protektorates wurden wirtschaftliche Probleme sowie die Frage der Unterbringung von Beamten in der öffentlichen Verwaltung behandelt. Im Zusammenhang mit der Judenfrage wurde bestimmt, daß nichtarischen Bürgern des Protektorats gewisse Beschränkungen, hauptsächlich im Wirtschaftsleben, auferlegt werden.

Spanische Militärmission in Rom.

Die von General Garcia Escamez bei ihrem Italienbesuch geführte spanische Militärmission legte an den Königsgräbern im Pantheon, am Grabmal des Unbekannten Soldaten und am Ehrenmal der gefallenen Faschisten Lorbeerkränze nieder.

Staatsrat vertritt König Georg während der Amerikareise.

Der englische König hat einen Staatsrat ernannt, der die Funktionen des Königs während seiner Amerikareise übernimmt. Der Staatsrat setzt sich aus der Königin-Mutter, dem Herzog von Gloucester, dem Herzog von Kent, Prinzessin Viktoria Alexandra und Prinz Arthur von Connaught zusammen.

Namslau, den 8. Mai 1939

= **Silberhochzeit.** Am 9. Mai kann Gärtnereibesitzer Hermann Blaser mit seiner Ehefrau die Silberhochzeit feiern. Auch unsererseits schon heut die besten Glückwünsche.

= **Personalveränderungen im Reichsbahndirektionsbezirk Oppeln.** Ernannt wurde zum Schrankenwärter der Hilfsschrankenwärter Ramisch—Namslau. Versetzt wurden Schrankenwärter Hepke von Bernstadt nach Namslau, Weichenwärter Mesterek—Kl.-Kochen nach Carlsruhe.

= **Pflichtversammlung der Sattler- und Tapezierer-Innung für die Kreise Oels, Namslau, Groß-Wartenberg.** Der Kreishandwerksmeister behandelte ausführlich besonders das Jugendschutzgesetz. Er ermahnte die Handwerkskameraden dringlichst, das Gesetz genauestens zu befolgen, damit Kontrollen nicht zu Bestrafungen führen. Zum Gesetz der Altersversorgung der Handwerker gab er verschiedene Aufklärungen; die Kreishandwerkerschaft ist bereit, jedem Handwerkskameraden die für ihn richtige Beratung zu erteilen. Die Aussonderung im Handwerk wird insbesondere solche Betriebsführer treffen, die ihre Pflicht gegen Staat und Organisation nicht erfüllen. Die Tarifordnung mit den Urlaubsbestimmungen ist pünktlich zu befolgen. Zum 40jährigen Meisterjubiläum ehrt der Obermeister die Kollegen Schwarz—Oels, und Fischer—Seydlitzruh und überreichte ihnen Diplome der Handwerkskammer. Der Werbewart berichtet über die nationalsozialistische Einstellung und Schulung des Handwerkers. Die Lehrlingsausbildung muß wegen der Kürze der Lehrzeit gründlichst erfolgen, die Gesellenprüfungen enthalten scharfe Bestimmungen. Nach weiteren Anregungen und Mitteilungen zur Förderung und zum Schutz des Berufes wurde die Pflichtversammlung mit dem Führergruß geschlossen. — Vorher hatte eine Sitzung der Ortsgruppe des Lederwaren-Einzelhandels stattgefunden, in welcher Ortsgruppenleiter Klee über die Gesetzesbestimmungen und Verordnungen und Syndikus Dr. Tietze—Breslau über die Preisberechnung der Handelswaren nach den Bestimmungen der Preisstoppverordnung im Vierjahresplan aufklärte.

= **Eröffnung des Haltepunktes Würbenthal Süd für den Personenverkehr.** Ab sofort wird der an der Strecke Milkendorf—Würbenthal zwischen den Bahnhöfen Karlsthal und Würbenthal gelegene unbesetzte Haltepunkt Würbenthal Süd für den Personenverkehr eröffnet. Reisegepäck und Expreßgut wird nicht angenommen

Führertagung des Jungbannes 352

Pfingstfahrt und Sommerlager im Vordergrund der Sommerarbeit.

Der Führer des Jungbannes 352, Oberjungstammführer Schubert hatte die Jungstammführer, Fähnleinführer und Stellenleiter des Jungbannes in Oels zu einer Arbeitsbesprechung über die Arbeit im Sommerhalbjahr 1939 zusammengezogen. Die Tagung begann pünktlich um 9 Uhr in den Räumen des städtischen Jugendheimes. Der Jungbannführer eröffnete die Arbeitsbesprechung mit einigen Worten über Sinn und Zweck solcher Tagungen. Sodann gaben die einzelnen Einheitsführer Berichte über die nun beendigte Erfassungsaktion des Jahrganges 1928/29, sowie die Ueberweisung der 14jährigen Pimpfe in die Hitlerjugend. Anschließend wurden laufende organisatorische Maßnahmen besprochen (Einführung neuer Stammblätter für die Führerschaft, Beschickung der Gebietsführerschulen u. ä.) Alsdann ergriff der Bannarzt des Bannes 352 Dr. Kuiper das Wort und gab der Führerschaft wichtige Aufklärungen über das Jahr der Gesundheitspflicht. Er wies darauf hin, daß der HJ- bezw. DJ-Führer neben der Erziehungsaufgabe auch die Aufgabe der Gesunderhaltung des einzelnen Jungen zu tragen hat. Körperliche Sauberkeit und Betreiben von Leibesübungen sind dazu die Grundbedingungen und erste Forderung. Zum Abschluß gab der Bannarzt einige Beispiele dafür, wie schädlich die Genußmittel (Alkohol und Nikotin) für den im Aufbau befindlichen Körper sein können. Im Anschluß daran sprach der Verwaltungsstellenleiter des Bannes, Verwaltungsoberschaftführer Meinhardt über die wichtigsten verwaltungstechnischen Fragen. Zuerst gab er einen Ueberblick über das umfangreiche Gebiet der Verwaltungsarbeit (Versicherung, Beiträge, Karteiwesen usw.). Besonders stellte er den Mangel an älteren Geldverwaltern

D.A.F. N.S.G.
Kraft durch Freude

Wie uns mitgeteilt wird, ist eine Pfingstfahrt nach Berlin vom 22. Mai bis 3. Juni eingelegt worden.

Schreibmaschinenpapier
Durchschlagpapier
Farbbänder
empfiehlt
Buch- und Papierhandlung
Franz Otto
(vorm. Oskar Opitz)
Andreas-Kirchstr. 13.

Werbt für das Namslauer Stadtblatt.

Guten Erfolg bei nervösen Herzbeschwerden

haben schon viele mit Klosterfrau-Melissengeist erzielt. Das ist verständlich, denn die Wirkung von Melisse und Melissengeist ist schon seit langem bekannt und gelobt. So berichtet bereits im Mittelalter der berühmte Arzt Paracelsus: „Die Melisse ist von allen Dingen, die die Erde hervorbringt, die beste Pflanze für das Herz."

Diese Berichte bestätigen immer aufs neue diese Tatsache. So schreibt Frau Maria Müna (Bild nebenstehend), Hausfrau, Meschenich b. Brühl, Alte Kölner Str. 18 am 16. 2. 39: „Klosterfrau-Melissengeist, die verdanke ich meine Gesundheit! Seit mehreren Jahren habe ich nervöse Herzbeschwerden, die immer längere Zeit anhielten, sodaß ich tagelang im Bett liegen mußte. Da machte ich auf Rat einer Bekannten einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Nach Gebrauch von einigen Flaschen spürte ich schon ein Nachlassen der Schmerzen. Ich nehme morgens nüchtern und abends in einem Wasserglas einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist auf die doppelte Menge Wasser. Ich bin 56 Jahre alt und habe seit zwei Jahren keinerlei Rückfälle mehr gehabt. Weit über hundert Flaschen habe ich in dieser Zeit gebraucht und kann jedem, der ähnliche Beschwerden hat, Klosterfrau-Melissengeist aufs beste empfehlen und sage: „Klosterfrau-Melissengeist gehört in jede Haushaltung."

Weshalb sollten nicht auch Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist machen? Warum sollte er nicht auch Ihnen helfen? Selbstverständlich wird man bei ernsthaften Fällen den Arzt zu Rate ziehen. Klosterfrau-Melissengeist wird auch von vielen Aerzten als funktionelles Mittel zur Unterstützung der Heilvorgänge und dadurch zur Kräftigung des Körpers verordnet.

Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen bei Ihrem Apotheker oder Drogisten. Außer den Flaschen zu RM 2.80, 1.65 und 0.90 führen wir noch Großpackungen für Dauerverbraucher.

(über 20 Jahre) bei den Einheiten fest; denn gerade zur Arbeit auf diesem Gebiet gehört größtes Verantwortungsbewußtsein und peinliche Genauigkeit. Nach den Ausführungen des Verwaltungsstellenleiters wurde an einer großen Tafel gemeinsam das Mittagessen eingenommen.

Der zweite Teil der Arbeitstagung begann mit den Ausführungen des Kulturstellenleiters des Jungbannes über die kulturellen Aufgaben im Hinblick auf das diesjährige Sommerlager. Alsdann wurden in einer Aussprache die wichtigsten Arbeitsgebiete der nächsten Zeit besprochen (Jugendherbergssammlung, Reichssportwettkampf, Gebietsaufmarsch, Gebietsführerlager, NSDAP-Kreistag in Oels u. a.) Als Hauptaufgaben im Sommerhalbjahr wurden die Pfingstfahrten und das Sommerzeltlager des Jungbannes in Sibyllenort herausgestellt. Der Jungbannführer betonte, daß in diesem Jahre erreicht werden muß, daß jeder Junge der Jahrgänge 1926/27 das Zeltlager besucht. Die Tagung wurde abgeschlossen mit einigen Worten des Jungbannführers. Er wies die anwesende Führerschaft darauf hin, daß die festgelegten Ziele nur dann erreicht werden können, wenn sich jeder Führer voll und ganz dafür einsetzt. Dies wurde mit dem Sieg-Heil auf den Führer gelobt.

Schulfrei für den Reichssportwettkampf. Auf Antrag des Jugendführers des Deutschen Reiches hat sich der Reichserziehungsminister damit einverstanden erklärt, daß die an dem Reichssportwettkampf teilnehmenden Schüler und Schülerinnen am Sonnabend, dem 20. Mai, vom Unterricht befreit werden.

Schriftliche Eingaben bei Kündigungen zu zeitraubend. Die Praxis hat gezeigt, daß die durch Anordnung vom 5. März 1939 notwendige Zustimmung des Arbeitsamtes bei Kündigungen auf schriftlichem Weg zu große Verzögerungen mit sich bringt. In allen Fällen, die eine schnelle Entscheidung erfordern, ist daher die mündliche Verhandlung im Arbeitsamt unerläßlich. Uebrigens wird von den Arbeitsämtern immer wieder festgestellt, daß Betriebsführer und Gefolgsmann bedauerlicherweise vor den Arbeitsamtsbesprechungen Versuche einer gegenseitigen Verständigung unterlassen haben. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß vor Fransprnchnahme des Arbeitsamtes erst alle Möglichkeiten erschöpft sein müssen, zu einer gütlichen Einigung zu gelangen.

Zeitung unentbehrlich für Schulunterricht. Auf die Bedeutung der Zeitung und Zeitschrift für einen lebensnahen und zeitentsprechenden Unterricht wird in einer Abhandlung in der Reichszeitung des NS.-Lehrerbundes „Der deutsche Erzieher" hingewiesen. Sie werden als das modernste und unentbehrlichste Hilfsmittel für den Unterricht bezeichnet, weil die Jugend darin all die Dinge findet, die morgen schon Geschichte sind. Besondere Bedeutung komme auch dem wirtschaftspolitischen Teil unserer Zeitungen zu, aus denen die Jugend erfahre, wie es um unsere Industrie, unsere Landwirtschaft, um die Ausfuhr und um unsere wirtschaftlichen Beziehungen mit den anderen Ländern stehe.

Oberstudiendirektor a. D. Nachdem die Amtsbezeichnung für die Leiter der Vollanstalten für die Zukunft

Oberstudiendirektor lautet, dürfen nach einem Erlaß des Reichserziehungsministers auch die Studiendirektoren a. D., die als Leiter von Vollschulen in den Ruhestand versetzt worden sind, die Bezeichnung Oberstudiendirektor a. D. führen.

Ernennung zum Kapitulanten- und Unteroffizieranwärter. Nach einem Erlaß des Oberkommandos des Heeres können Soldaten, welche bereit sind, über ihre zweijährige Dienstpflicht hinaus als Unteroffiziere zu dienen, mit Beginn des zweiten Dienstjahres nach Vorschlag des Kompaniechefs vom Bataillonskommandeur zum Kapitulantenanwärter ernannt werden. Sie tragen vom Tage der Ernennung an das Kapitulantenanwärterabzeichen. Im Sommer des zweiten Dienstjahres sind die Kapitulantenanwärter nach Bewährung in der Rekruten- und Verbandsausbildung zum Unteroffizieranwärter zu ernennen. Mit dem Tage der Ernennung ist das Unteroffizieranwärterabzeichen anzulegen.

Omnibus in Brand geraten

Ein Toter, zwölf Verletzte.

Ein Omnibus der Firma Gebr. Schmidt aus Jauer befand sich auf der Fahrt durch den Kreisteil Bolkenhain mit einer größeren Zahl landwirtschaftlicher Arbeiter, die auf die einzelnen Besitzer in den Ortschaften verteilt wurden. Als der Omnibus nach Nieder-Würgsdorf bei Bolkenhain kam, gab es in der Nähe des Gemeindeamtes im Auto einen heftigen Knall. Einige Anwohner sahen bald darauf eine Flamme im Auto auflodern. Der Fahrer hatte die Geistesgegenwart, den Wagen nach links auf die Wiese zu lenken, jedoch war das Unglück schon geschehen. Alle im Omnibus befindlichen zwölf Personen sowie der Fahrer hatten durch die Stichflamme schwere Brandwunden erlitten. Einer von ihnen wurde tot aus dem Wagen geborgen. Der Omnibus wurde mit Gas betrieben. Wie das Unglück entstanden ist, muß noch geklärt werden.

Neumarkt. Tod auf der Landstraße. Ein Sohn des Landwirts Ermert (Kammendorf), der mit dem Fahrrad auf dem Wege nach Neumarkt war, wurde von einem Personenkraftwagen angefahren und auf der Stelle getötet

Hoyerswerda. Vom Kraftwagen totgefahren. Auf der Straße von Hoyerswerda nach Groß-Zeitzig fuhr der Schmiedemeister Karl Wirth mit seinem Fahrrade nach der Kreisstadt und hielt unterwegs an, um einen anderen Radfahrer zu begrüßen. Als er die Straße überqueren wollte, kam aus Richtung Maukendorf ein Kraftwagen und riß ihn zu Boden. Wirth erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege ins Krankenhaus verstarb.

Grünberg. Baumblüte von seltener Schönheit. Alle Höhen um die Stadt stehen jetzt im vollen Blütenschmuck. Die eigenartige Witterung in diesem Jahre hat es mit sich gebracht, daß Kirschen, Pfirsiche, Pflaumen, Birnen und Aepfel gleichzeitig blühen, so daß eine Baumblüte zu verzeichnen ist, wie sie in ähnlicher Geschlossenheit und Schönheit bisher selten war.

Programm des Reichssenders Breslau

Breslau Welle 315,8 **Gleiwitz Welle 243,7**

Dienstag, 9. Mai.

8.10: Unsere Hausgemeinschaft. — 10.00: Berlin: Johann August Rösling. Hörspiel nach historischen Tatsachen. — 11.45: Wissenschaft und Praxis Hand in Hand. Rundfunkbericht aus dem Landwirtschaftlichen Versuchsgut Ohlau. (Aufnahme.) — 12.00: Mittagskonzert. Es spielt das Kleine Unterhaltungsorchester. — 14.10: 1000 Takte lachende Musik. (Industrieschallplatten.) — 15.30: Die Kinderpost ist da! — 16.00: Köln: Nachmittagskonzert. — In einer Pause 17.00: Sommerzeit, Wasserfreuden! Vorbereitungen der schlesischen Schwimmbäder. (Aufnahme.) — 18.00: Jagdstaffel 50 im Großkampf. — 18.20: Liebesfreude — Liebesleid. Volks- und volkstümliche Musik. Solisten und Chor des Reichssenders Breslau. Manfred Ewers (Klavier). — 19.00: Tonbericht vom Tage. — 19.15: Klingende Landschaft. Unterhaltungsmusik der Tanzkapelle des Reichssenders Breslau. — 20.15: Beethoven. Hörspiel um Leben und Werk des großen Deutschen. Von Hermann Heinz Ortner. Das Große Orchester des Reichssenders Breslau. — 22.15: Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau. — 22.30 bis 24.00: Hamburg: Unterhaltung und Tanz.

Mittwoch, 10. Mai.

10.00: Die Kantate. Hörspiel um die erste Begegnung zwischen Josef Haydn und Ludwig van Beethoven. Von Fritz Weingart. (Aufnahme.) — 11.45: Der Bauernschlepper in der Praxis. — 12.00: Stuttgart: Mittagskonzert. — 13.15: Stuttgart: Mittagskonzert. — 14.10: 1000 Takte lachende Musik. (Industrieschallplatten.) — 15.00: Sendepause. — 15.30: Prinzessin Langnase. Ein Spiel nach einem nordischen Volksmärchen. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Kleine Orchester des Reichssenders Breslau. — In einer Pause 17.00: Der alte Ajax. Erzählung von Heinrich Schusser. — 18.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.20: Klänge aus aller Welt. (Industrieschallplatten.) — 19.00: „Feine Bildung will gelernt sein! Ein heiterer besinnlicher Bilderbogen. — 20.15: Froher Sang — heiter Klang. Elise Schölzel (Sopran), Kurt Blum (Tenor), Dr. Otto Federich (Singende Säge), das Instrumentalquartett Spina, der Chor und das Rundfunkorkester des Reichssenders Breslau. — 22.15: Aus dem Zeitgeschehen. — 22.30—24.00: Alles, was wir uns wünschen. Die Tanzkapelle des Reichssenders Breslau.

Verleger: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau.
Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil Hauptschriftleiter Franz Otto, Namslau. (DA. IV. 39: 1640)
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

Lichtbildervortrag „Die schöne Stadt"

von Provinzialkonservator Prof. Dr. Grundmann

Freitag, den 12. Mai 1939, 20,15 Uhr im Hotel goldene Krone.

Am 5. Mai, abends 8 Uhr, entschlief nach langen Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgrossmutter

Olga Herzog

geb. **Keller**

im ehrenvollen Alter von 92 Jahren.

Namslau, den 5. Mai 1939.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Martha Harnoß, geb. Herzog
Gertrud Schaupp, geb. Herzog
Kassel
Gustav Harnoß.

Beerdigung: Dienstag, den 9. Mai 1939, nachmittag 2 Uhr vom Trauerhaus, Gärtnerei Harnoß, aus.

Füllfederhalter-Reparaturen

(Lieferzeit schnellstens) nimmt an

Franz Otto (vorm. Oskar Opitz)
Buch- und Papierhandlung Bürobedarf

Reichsluftschutzwoche in Namslau.

Montag, den 8. Mai 1939, 20 Uhr
Schauvorführungen des Reichsluftschutzbundes auf dem Hindenburgplatz in Namslau.

Mittwoch, den 10. Mai 1939
Jugendluftschutztag.
(Veranstaltungen in den Schulen).

Freitag, den 12. Mai 1939, 20 Uhr in Namslau Gasthaus Opitz
Tag der Frau: Die Frau im Luftschutz.
(Oeffentliche Frauenversammlung mit Filmvorführung.)

Alle Volksgenossen sind hierzu herzlichst eingeladen.
Eintritt frei.

Reichsluftschutzbund
Dr. Heinrich, kom. Orts-Kreisgruppenführer.

Drucksachen
ein- und mehrfarbig, für jeden Geschäftszweig, liefert in geschmackvoller Ausführung die
Druckerei des „Namslauer Stadtblatt".

Lest Euer Heimatblatt das „Namslauer Stadtblatt"!

Melkergeselle
kann sich bald melden bei
Melkermeister
Fritz Ryser
Seydlitzruh
Kreis Namslau.

Zum 1. Juni suche ich für mein Schülerheim eine
Hausgehilfin
Alter nicht unt. 18 J., Anfangsgeh. 30 RM u. fr. Kost. Angeb. an
Dr. Scharla
Zobten, Bez. Breslau.

Schwarze, langhaarige
Dackelhündin
(Bessie) **entlaufen.**
Finder erhält hohe Belohnung.
von Mossner
Ulbersdorf, Kr. Oels
Tel. Reesewitz 10.

Husten? Katarrh? Heiserkeit? Verschleimung?
Überraschend gut wirkt
Melrosum
mit seinen, der Natur entnommenen Wirkstoffen. Zur Pflege der Luftwege leistet Melrosum vorzügliche Dienste.
FLASCHE 1.65, KL. FL. 1.—
Germania-Drog. O. Tietze

Lohnbeutel
fertigt preiswert an
die Buchdruckerei des
„Namslauer Stadtblatt"

8 MASTEN-RENNBAHN
CIRCUS-SCHAU
G. m. b. H.
Für das in
Namslau, Viehmarktplatz
vom 15. bis 16. Mai
stattfindende
Gastspiel
werden Eilofferten erbeten für
sämtliche Futtermittel
Heu, Hafer, Stroh
Häcksel, Pferdefleisch
ferner Sägemehl
ca. 30 möbl. Zimmer
Zuschriften bitte im
Vorverkauf Haesler
Zigarrenhaus, Telefon 267

Das Namslauer Gastspiel wird ein Ereignis!

GEGRÜNDET 1895
von
XAVER BRUMBACH

Inserieren hilft kaufen und verkaufen!